

Kempenich: Finanzlage angespannt

Löcher in den Straßen reißen Löcher ins Stadtsäckel – Rat muss sparen

KEMPENICH. Neu sind einige Gesichter im Kempenicher Gemeinderat, alt sind die Probleme, mit denen sich die Mandatsträger herumschlagen müssen. In erster Linie sind da die finanziellen Sorgen zu nennen. Bei Straßenreparaturen etwa müssen preiswerte Lösungen herhalten. So ist in der Burgstraße die Fahrbahn in Richtung Sportplatz stark beschädigt. Der Straßenablauf ist nicht mehr fachgerecht am Kanal angeschlossen, sodass die Fahrbahn unterspült wurde und teilweise absackte.

Unter den drei Varianten Vollausbau, Asphaltaus-tausch und Löcher stopfen war zu entscheiden. Ex-Ortsbürgermeister Jochen Seifert plädierte für die umfassende, mit geschätzten 18.560 Euro aber auch teuerste Lösung. Bei reiner Oberflächenkosmetik (Kosten: knapp 8000 Euro) wäre Frostsicherheit nicht gewährleistet. Und dies könnte zu erneuten Schäden führen. Die Ausbauart soll nunmehr in Kürze der Bauausschuss festlegen.

Am Weiberner Bach ist auf einer Länge von 15 Metern der Fahrbahnrand des bituminös

befestigten Wirtschaftsweges weggebrochen. Als Ursachen wurden eine Aushöhlung des Böschungsfußes durch das Gewässer, Oberflächenwasser und Schwerlastverkehr (Belieferung eines Bau- und Edeka-Marktes) angesehen. Um der Verkehrssicherungspflicht nachzukommen, muss die Böschung mit Basaltfindlingen instandgesetzt werden. Dies wird aus Kostengründen während der Herbstferien in Eigenleistung geschehen. An der Finanzierung sollen sich die beiden Hauptnutzer des Weges beteiligen.

Im Juli wurde der Gemeinde für das Projekt Nahwärmeverbund ein Zuschuss aus dem Konjunkturprogramm II bewilligt. Von den Gesamtausgaben (937 000 Euro) sind rund 72 000 Euro nicht zuwendungsfähig (Ölkessel mit Erdtank-Öllager als Spitzenlastkessel). Der Höchstbetrag der Zuweisung beläuft sich auf 692 000 Euro (80 Prozent), das Darlehen auf 173 000 Euro. Die dem Antrag zugrunde liegenden Daten stammen aus 2007. Vor allem die Wirtschaftlichkeitsberechnung muss aktualisiert werden. „Es handelt sich um

eine höchst interessante Geschichte, doch die Machbarkeit muss genau ausgelotet werden“, meinte Friedsam.

Das auf Erneuerbare Energie setzende Projekt (Einsatz von Holzhackschnitzeln für eine Biomassefeuerung) steht und fällt mit der Zahl der potenziellen Abnehmer. Infrage kommen die Leyberghalle, die Pfarrkirche, die Grundschule, die beiden Banken und das Seniorenheim, vielleicht auch die geplanten Märkte im Ortszentrum. „Hier werden wir noch Klinken putzen müssen“, so Friedsam.

Angesprochen wurden die Baumaßnahmen (als Standort für die Heizzentrale ist der Bereich zwischen Halle und Feuerwehrhaus vorgesehen), die Verwendung von Grünschnitt (3000 Kubikmeter fallen in Kempenich pro Jahr an), das Personal für die Betriebsführung und der Verlauf der Wärmetrasse. Auch nach fachkundiger Information durch Thomas Göbel vom Ingenieurbüro IFH Mayen blieben viele Fragen offen. Daher wurden die weitere Vorgehensweise und die Abstimmung an den Bauausschuss delegiert. (hjs)